

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 40.

Donnerstag den 2. April 1885.

54. Jahrg.

Der Thron Napoleons hing bedenklich zu wanken an und es war eine Anwandlung für sich nicht ungerechtfertigte Idee des Kaisers, durch einen glücklichen Krieg seine Dynastie stützen zu wollen. Der Feldzug konnte sich nur gegen Preußen richten, dessen Minister sich den Landesvergrößerungsplänen Napoleons, die dieser auf Kosten der süddeutschen Staaten im Auge hatte, so wenig geneigt zeigte. So lange als möglich hatte Bismarck, um den Frieden zu erhalten, die französischen Staatsmänner in den ihnen eigentümlichen Illusionen belassen, ohne ihnen irgend welche, auch nur mündliche Zusage betreffs einer Gebietsveränderung zu machen.

Ein Grund zum Friedensbruch war von Frankreich, das seit 1866 unausgeseht gerüstet hatte, schnell und leicht gefunden. Die maßvolle Ablehnung, die König Wilhelm dem Verlangen des französischen Botschafters Benedetti, dem Prinzen Anton von Hohenzollern die Annahme der spanischen Krone zu verbieten, entgegensetzte, genügte, um dem Ministerium Olivier-Gramont einen Grund zur Kriegserklärung zu geben. Der Kanzler wollte in Paris, als das Gewitter zum Ausbruch kam. Am 19. Juli 1870 trat der Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und am selben Tage ward die französische Kriegserklärung eingereicht. Während die deutschen Armeen an den Rhein rückten, eröffnete Bismarck den diplomatischen Feldzug mit einem entscheidenden Coup.

Er veröffentlichte die schmällichen Anerbietungen, die Napoleon ihm in früherer Zeit behufs einer Gebietsveränderung Frankreichs gemacht hatte, er enthüllte schonungslos das ganze Intrigenpiel der französischen Politik, die seit Jahren auf eine Verkleinerung, Bergliederung und Machtshäufung Deutschlands hin gerichtet war. Der Erfolg dieser Eröffnungen zur rechten Zeit und an rechter Stelle blieb nicht aus. Napoleons Bemühungen, die neutralen Mächte zu seiner Hilfe in Bewegung zu setzen, waren fruchtlos — dagegen sah der gekrönte Abenteuerer mit Entsetzen, daß das gesamte Deutschland, an dessen innerer Einheit er nur zeitweise geglaubt hatte, sich gegen ihn aufrichtete.

Es ist bekannt, daß der Kanzler seit 1866 so auch 1870/71 am Kriege thätigen Anteil nahm und die nicht geringen Strapazen desselben mit der Ruhe und dem militärischen Sinn eines alten Soldaten ertrag. Mit dem Siege von Sedan trat Bismarcks von den sich überstürzenden Kriegsergebnissen etwas zurückgebrachte Persönlichkeit wieder mehr in den Vordergrund. In einem einsamen Arbeiterhause unweit von Donchery fand jene denkwürdige Unterredung Bismarcks mit dem gefangenen Kaiser der Franzosen statt. Es folgten dann die Verhandlungen mit den Vertretern der französischen Republik, Jules Favres und Thiers und endlich, nachdem die deutschen Truppen ihren Sieg auf dem Schlachtfelde noch die Lorbeeren der Einnahme der französischen Festungen hinzugefügt hatten, die endgültige Friedens-Unterhandlung zu Versailles am 21. Februar 1871. Die neutralen Mächte waren Anfangs erstaunt, über die Härte der Friedensbedingungen, die Bismarck Frankreich diktirte, aber der Kanzler blieb fest und unerschütterlich in diesen Bedingungen, die er für die fünfjährige Sicherheit Deutschlands für nötig erachtete. Die Gründe für seine Forderungen hat Bismarck in seiner vorzüglichen Circulardepeche vom 16. Sept. 1870, in der er so recht im Sinne und aus dem Herzen des deutschen Volkes sprach, dargelegt. Es heißt darin u. A.: Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß wir uns in Folge dieses Krieges auf einen baldigen neuen Angriff von Frankreich und nicht auf einen dauerhaften Frieden gefaßt machen müssen. Es ist die Niederlage an sich, es ist unsere siegreiche Abwehr ihres frevelhaften Angriffes, welche die französische Nation uns nie vergessen wird! Wir sind in mehr als 200 Jahren niemals der Angreifer gegen Frankreich gewesen und wir haben von letzterem nichts zu begehren, als unsere, von ihm so oft gefährdete Sicherheit im eigenen Lande. Frankreich dagegen wird jeden jezt zu schließenden Frieden nur als einen Waffenstillstand betrachten und uns, um Raube für seine jeztige Niederlage zu nehmen, ebenso händelnd und rachsüchtig wie in diesem Jahre wiederum angreifen, sobald es durch eigene Kraft oder fremde Bündnisse sich stark genug dazu fühlt. — Nachdem uns der Krieg, dem wir mit Sorgfalt und Ueberwindung unseres, durch Frankreich ohne Unterlaß herausgeforderten nationalen Selbstgefühls vier Jahre aus dem Wege gegangen sind trotz unserer Friedensliebe aufgezwungen worden ist, wollen wir zukünftige Sicherheit als den Preis der gewaltigen Anstrengungen fordern, die wir zu unserer Verteidigung haben machen müssen. Niemand wird uns Mangel an Mäßigkeit vorwerfen können, wenn wir diese gerechte und billige Forderung festhalten.

Während des Krieges, Ende 1870, kamen auch die Einzelverträge mit den süddeutschen Regierungen zum Abschluß, die sich der neuprojektierten Verfassung Deutschlands einordnen wollten. Der 18. Januar 1871 endlich brachte die Wiebergaburt der alten deutschen Herrlichkeit; im großen Saale des Schlosses von Versailles nahm König Wilhelm von Preußen die ihm von den versammelten Fürsten angetragene deutsche Kaiserkrone an. So war auf französischem Boden das Endziel erreicht worden, das Bismarck von Anbeginn seiner Thätigkeit verfolgt und erstrebt hatte.

Am 11. März war Bismarck wieder in Berlin. Ausser der Dekoration mit dem Eisernen Kreuz erster und zweiter Klasse, seinem Avancement zum Generalleutnant und einer bedeutenden Dotation, hatte ihm der so ruhmvoll beendete Feldzug die Erhebung in den Fürstenstand eingetragen.

Wenn wir nun zum Schluß der Zeichnung des Lebensbildes des Reichskanzlers eilen, so dürfte es heute, an dem Tage, an dem wohl jeder Deutsche, gleichviel, auf welchem politischen Standpunkte er stehen mag, die unsterbliche Verdienste des Fürsten Bismarck anerkennt, angebracht sein, jene Bemerkungen und Beobachtungen, denen Bismarck von einem Teile der Volkvertretung ausgesetzt sah, nur zu streifen; haben doch auch gar viele Gegner der inneren Politik Bismarcks einsehen gelernt, daß auch hierin der Kanzler immer nur das Beste des Volkes gewollt, erstrebt und fast immer erreicht hat.

In die Zeit der Kämpfe mit den Ultramontanen, — und auch diese Kämpfe haben längst an ihrer Heftigkeit verloren und ein dauernder Frieden wird wohl auch mit der Zeit eintreten — fällt ein zweites Merkmal auf Bismarck, das der Böttchergessele Kallmann in Kistingen vollführte. Ein Pistolenschuß fraßte Bismarcks Hand, sonst blieb er unversehrt. Der Wund wurde ergriffen und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Reichskanzler und den Ultramontanen, der Fortschrittspartei und den Sozialdemokraten herrschen, sind bekannt und die langen Spalten in den Zeitungen, die die Berichte aus dem Landtag und dem Reichstag beanspruchen, halten die Leser stets auf dem Laufenden. Den Sozialdemokraten gegenüber mußte Bismarck das Ausnahmegezeck schaffen. Aber er schuf auch, die berechtigten Forderungen des Arbeiterhandes anerkennend und fugend auf der kaiserlichen Botschaft, die sozialpolitischen Gesetze, durch welche der Sozialdemokratie die guten und dem geordneten Staatsleben sich fügenden Elemente entzogen werden. Und daß diese sozialpolitische Gesetzgebung zum Segen der Gesamtheit weiter ausgebaut werden wird, dafür bürgt uns der hohe, edle Sinn des Kanzlers.

Furchtlos und kühn, treu zu Kaiser und Reich stehend, ist er allen Parteien gegenüber mit seinen Ansichten, seinen Gesetzes-Entwürfen und Reformen hervorgetreten. Mag ihm auch mancher unmotivirte und auch vielleicht mancher berechtigte Widerspruch — denn es kann eben nicht auf Erden nur eine Meinung geben — oft genug bittere Stunden bereitet haben, das ist sicher und das hat der große Staatsmann mit seinem weiten Blicke auch ganz gewiß erkannt: Die breite Masse des Volkes, die Männer, die sich mit Stolz Deutsche nennen, sie stehen treu zu dem Kanzler des deutschen Reiches. Das hat erst die jüngste Zeit bewiesen und das beweist heute die allgemeine, tief gehende Feier des 70. Geburtstages und des 50jährigen Amts-Jubiläums des ersten Staatsbeamten des deutschen Reiches.

Wir Alle aber wollen am heutigen Tage wünschen, daß uns unser Reichskanzler noch lange zum Wohle des gesammten deutschen Vaterlandes erhalten bleibe.

Eugen Kaden.

Kleine Züge aus dem Leben des großen Kanzlers.

Einige kleine, anekdotenhafte Züge aus dem Leben des Reichskanzlers Fürsten Bismarck mögen hier ihren Platz finden; sie charakterisieren die Schlagfertigkeit, die Schärfe und Schneidigkeit, aber auch das deutsche, sinnige Gemüth des Reichskanzlers.

Einem Lehrer der Plamanschen Anstalt in Berlin, in welcher Bismarck vom sechsten bis zum zwölften Lebensjahre erzogen wurde, hatte ein Schüler einen Schabernack gespielt. Der Lehrer, wütend über den Uebelthäter, rief: „Hat sich der Thäter nicht binnen fünf Minuten freiwillig gemeldet, so bekommt die ganze Klasse von mir Mann für Mann 10 Hiebe und damit wird jeden Morgen die Klasse eröffnet, bis meiner beleidigten Ehre ihr Recht geworden.“ Es meldet sich kein Thäter, dagegen erscheint der Stod bereits in bedrohlicher Nähe! Bismarck hatte während der Zeit seinen Bantnachbar beobachtet, wie derselbe abwechselnd blaß und rot wurde und nun wußte er genug. Nun war aber dieser Knabe sehr zart und schwächlich und die Hiebe des Lehrers hätten ihm jedenfalls nicht gut gemundet. Als nun der Lehrer nach Ablauf der fünf Minuten nochmals fragte: „Wird der Uebelthäter sich bald melden?“ trat Bismarck vor und gab sich als Thäter an. Ihm hatte man nun allerdings am allerwenigsten den gespielten Streich (es war ein Plamantenkern in das Schlüsselloch des Pulstes gesteckt worden) zugetraut, aber da er sich selbst meldete, erhielt er die bestimmte Anzahl Hiebe, ohne daß er eine Miene verzog. In demselben Augenblick fing der schwächliche Bantnachbar Bismarcks an, bitterlich zu weinen und zu schluchzen. Das war nun recht sonderbar: Bismarck erhielt die Strafe und ein Anderer weinte. Niemand aber erfuhr des Rätsels Lösung; als Bismarck auf seinen Platz ging, sagte er zu dem weinendem Nachbar: „Weine nicht, lieber Heinrich, es ist gern geschehen.“

Unter den zahlreichen Orden, die der Reichskanzler beß, befand sich auch die Rettungsmedaille, die ihm der König für Rettung eines Menschen aus Todesgefahr verlieh; Bismarck hält dieses Ehrenzeichen hoch und höher als manchen anderen strahlenden Orden. Er hatte einen Reitknecht, Hildebrand mit Namen, der eines Tages das Pferd in die Schwemme geritten hatte, das Uebergewicht verlor und im Wasser verschwand. Großes Entsetzen bei den zahlreichen Zuschauern — aber Niemand rührt sich. Da springt Bismarck ins Wasser und es gelingt ihm, den Menschen zu packen. Der aber klammert sich in seiner Todesangst so fest an den Reiter, daß Beide verloren erscheinen; schließlich aber bringt Bismarck den Burschen und sich in Sicherheit. Für diese That hat er seinen ersten Orden, die Rettungsmedaille, erhalten.

Als ihn einst ein vornehmer Herr höflich nach der Bedeutung des einfachen Ordens fragte, erwiderte Bismarck: „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einem Menschen das Leben zu retten.“

Köstlich sind die zahlreichen Anekdoten, die darüber verlauten, wie Bismarck der Unhöflichkeit und Ueberhebung der Bittkrakaten zu begegnen wußte. Davon eines:

In Frankfurt empfing der Präsident des Bundestages, der österreichische Graf Thun, der nichts verabäuerte, um Preußen herabzusetzen, Herrn von Bismarck, den preussischen Gesandten, in Hemdärmeln: der Herr Präsident rauchte eine Cigarre und labete Bismarck nicht einmal zum Eignen ein. Schnell zieht Bismarck seinen Rock aus, wirft ihn auf einen Stuhl und spricht: „Sie haben Recht, Excellenz, es ist hier höflich heiß“ — dann nimmt er seine Cigarettendose heraus und sagt: „Dort ist um ein wenig Feuer bittter, Excellenz?“ — worauf ihm die Excellenz ganz verbüßigt Feuer gibt. Und nun setzte sich Bismarck dem Grafen ganz ungenirt gegenüber: und fängt ein Gespräch an, als wäre gar nichts vorgefallen. Seitdem behandelte Graf Thun den Gesandten Preußens mit dem größten Respekt.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt

werden von den R. Postämtern und Postboten fortwährend entgegengenommen.

Die Redaktion des Murrthalboten.

Amthliche Bekanntmachungen.

Kleinauspaß, Gerichtsbezirks Marbach.

Liegenschaftsverkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Jakob Rupp, Bauers in Vordervöhrnberg, hies. Gemeindebezirks, kommt am **Dienstag den 7. April 1885**, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathsaule im ersten Aufstreich zum Verkauf:

- Markung Vordervöhrnberg:**
 - Ein 2stodiges Wohnhaus, das Erdgeschob von Stein, sonst Miegelwert, mit Staffell und Hofraum in Hofäden, Brandboers-Anschl. 1800 M., Verkaufs-Anschlag 1400 M.
 - Die Hälfte an einer 1stod. Scheuer mit Viehstall, Tenne, Barn u. Wagenshütte mitten im Hof, V. B. A. 1000 M., Anschlag 800 M.
 - 1 ha 80 a 55 qm Acker, Anschlag 2045 M.
 - 63 a 09 qm Wiesen, Anschlag 755 M.
 - 17 a 88 qm Weinberg, Anschlag 225 M.
 - 15 a 4 qm Länber, Anschlag 330 M.
 - 1 ha 58 a 86 qm Wald, Anschlag 1050 M.
 - 9 a 56 qm Debe, Anschlag 25 M.
 - Markung Kleinauspaß:**
 - 56 a 84 qm Acker, Anschlag 300 M.
 - 5 a 51 qm Weinberg, Anschlag 100 M.
 - Gesamt-Anschlag 7030 M.
- Zahlungsbedingungen: Anzahlung 1/4tel und der Rest in 3 Raten pro Martini 1885/87.
- Beim Aufstreich ist sogleich ein tüchtiger Bürge zu stellen.
- Unbekannte Kaufslustige haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch obige teiltliche Vermögenszeugnisse auszuweisen.
- Den 30. März 1885.
- Ratschreiber: Rueß.

Murrhardt.

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Am 31. März 1885.

Nachschreiber: Weller.

Murrhardt.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft der Gerichtsvollzieher gegen Barzahlung am

Dienstag den 7. April, nachmittags 2 Uhr,

Ca. 90 Ctr. Heu & Dehnd,

Ca. 4 Ctr. Stroh,

2 Runde Säffer, ca. je 1 Eimer haltend, 1 Quantum Most und

1 altertümlich geschnittenen Rasten mit der Jahrszahl 1705

hiesig werden Liebhaber eingeladen. — Zusammenkunft im Rathsaule.

Unterweissach, Oberamts Badnang.

Bau-Akkord.

Die beim Neubau des Herrn Eugen Schlehner vorkommenden Bauarbeiten sollen an tüchtige Meister in Akkord gegeben werden und beträgt der Kostensvoranschlag:

- 1) der Mauerarbeit 3850 M.
- 2) „ Betonarbeit 775 M.
- 3) „ Zimmerarbeit 1720 M.
- 4) „ Cypferarbeit 750 M.
- 5) „ Schreinerarbeit 860 M.
- 6) „ Glaserarbeit 370 M.
- 7) „ Schlosserarbeit 500 M.
- 8) „ Flächnerarbeit 175 M.
- 9) „ Anstreicharbeit 500 M.

Die Pläne, der Kostensvoranschlag und die Akkordbedingungen sind bis zum Samstag Mittag bei dem Unterzeichneten aufgelegt, während dieselben von da an im Lamm in Unterweissach eingesehen werden können, wofolst auch bis zum **Osternmontag nachm. 2 Uhr** schriftliche Offerte abgegeben werden wollen.

Den 1. April 1885.

N. N. Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Oberrot.

Liegenschaftsverkauf.

Die Ehefrau des Jakob Koller von Wolfenbrüd bringt in Folge Abreise nach Amerika ihr Anwesen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer,

- 4 a 9 qm Gärten,
- 36 a 74 qm Wiesen,
- 26 a 23 qm Acker,
- 11 a 1 qm Wald

am **Donnerstag, 9. April d. J.** vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathsaule in Oberrot gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich

Rottenburg a. Nedar.

Hopfensezer

garant. reine Frühforre (Saazer) echt engl. Mittelfrühforre (Goldring) sowie

Epätsforten (Böhmische u. Spalter) in junger kräftiger Ware, aus feinsten Lagen, frisch aus dem Boden, empfiehlt

billigt

Karl Sautermeister, junior, Hopfenhandlung in Rottenburg am Nedar. NB. Bitte junior der Adresse stets beizufügen.

Wäderei-Geuch.

Eine nachweislich gangbare Wäderei wird in der Fäße zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gef. Anträge nimmt entgegen **Fr. Wigenmaier,** Sulzbach a. M.

Murrhardt.

Fabrikversteigerung

am nächsten **Montag**, von nachmittags 1 Uhr an, wobei vorlomm: Kleiderkästen, Kommode, polirte und andere, Kücheln, Lische, sowie allerlei Hausat.

Johann Koller.

Badnang.

Mantelets, Paletots, Regenmäntel, Sacken

in den neuesten Sachen bei reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Louis Bogt.

Halbtuch, Suppenstoffe, Hosenstoffe

in großer Auswahl bei

Louis Bogt.

Unterweissach.

Webgarne, Stridgarne

rob, geflecht und farbig, aller Art empfehle in bester Qualität

C. A. Stük Witwe.

Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen,

echten Seeländer Saatlein & doppelschürige Esparsette empfiehlt in bester keimfähiger und seides freier Ware

C. A. Stük Witwe.

Badnang.

Geld-Antrag.

1000 M. gegen doppeltelte Sicherheit zu 4 1/2 % sind zum Ausleihen parat.

Nur am pünktliche Zinszahl wird daselbe abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt **Stadtmuusikus Zint.**

Badnang.

Geld-Antrag.

400 M. Privatgeld sind sofort zum Ausstellen.

Durch wen? Auskunft in der **Red. d. Bl.**

Badnang. Gut eingebradtes Heu & Dehnd sowie Haber- & Dintelstroh

verkauft **Fr. Wischer jung.**

Badnang.

Mantelets, Paletots, Regenmäntel, Sacken

in den neuesten Sachen bei reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Louis Bogt.

Halbtuch, Suppenstoffe, Hosenstoffe

in großer Auswahl bei

Louis Bogt.

Unterweissach.

Webgarne, Stridgarne

rob, geflecht und farbig, aller Art empfehle in bester Qualität

C. A. Stük Witwe.

Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen,

echten Seeländer Saatlein & doppelschürige Esparsette empfiehlt in bester keimfähiger und seides freier Ware

C. A. Stük Witwe.

Badnang.

Geld-Antrag.

1000 M. gegen doppeltelte Sicherheit zu 4 1/2 % sind zum Ausleihen parat.

Nur am pünktliche Zinszahl wird daselbe abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt **Stadtmuusikus Zint.**

Badnang.

Geld-Antrag.

400 M. Privatgeld sind sofort zum Ausstellen.

Durch wen? Auskunft in der **Red. d. Bl.**

Badnang. Gut eingebradtes Heu & Dehnd sowie Haber- & Dintelstroh

verkauft **Fr. Wischer jung.**

Badnang.

Geld-Antrag.

1000 M. gegen doppeltelte Sicherheit zu 4 1/2 % sind zum Ausleihen parat.

Nur am pünktliche Zinszahl wird daselbe abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt **Stadtmuusikus Zint.**

Badnang.

Geld-Antrag.

400 M. Privatgeld sind sofort zum Ausstellen.

Durch wen? Auskunft in der **Red. d. Bl.**

Württembergische Sparkasse.

Von jetzt an leihen wir Gelder an Private gegen Unterpfänder zu 4 1/4% und bei besonders reichlicher Sicherheit zu 4% aus.
Gut situierte Gemeinden erhalten zu letzterem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.
Stuttgart, den 12. März 1885.

Der erste Vorsteher:
Jorn.

Unterweissach.
Tuch, Bukskin & Halbtuch
in hellen und dunkeln Mustern,
baumwoll. & halbwoll. Hosenzeuge
empfehlen zu den billigsten Preisen
C. A. Stütz Witwe.

Unterweissach.
Schwarze Cachemire,
Thibet, Panama, Orleans, farbige Kleiderstoffe,
besonders Beige, halbwoll. Unterrockzeug u. s. w.
bringe in größter Auswahl in empfehlende Erinnerung.
C. A. Stütz Witwe.

Badnang.
Bei wiederbeginnender Bauzeit empfehle ich mich zur Uebernahme von
Cement-Arbeiten jeder Art
und sichere eine reelle, prompte und billige Bedienung zu. Eine vieljährige und reiche Erfahrung im Cementgeschäft ermöglichen es mir, für solide Ausführung garantieren zu können.
Auch halte ich stets Lager sowohl in Roman- als Portland-Cement zu den billigsten Preisen.
Peter Jsola.

August Bauer
vormals
Christian Vogt, Glockengießer
Messingwaren-Fabrik
7. Böblingerstr. Stuttgart. Böblingerstr. 7.
empfehlen als Spezialität
Messingbahnen aller Art, Schlauchverschraubungen,
Pumpen für Küfer & Bierbrauer, Weinzieher,
Brennstiefel, Ventile etc., liefert
Not-, Gelb- & Zinkguss roh & bearbeitet.
Reparaturen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel werden sofort zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Schrader'scher Trauben-Brust-Honig.
wird allgemein als das beste Mittel bei Brustkrankheiten empfohlen.
Per Flasche 1 M., 1/2 M., 3 M.
Apoth. Sul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Wädchen,
das die Feldgeschäfte versteht und mellen kann, gesucht. Auskunft erteilt die Redaktion d. Bl.

Burgstall.
Einen kräftigen guterzogenen Jungen nimmt
in die Lehre
K. Bollinger.
Schlosser u. Mechaniker.

Badnang.
Für Schuhwaren-Anfertigung
nach Maß
in jeder gewünschten Form
für Herren, Damen u. Kinder
hält sich bei schnellster und pünktlichster Bedienung bestens empfohlen
G. Gläser.

Badnang.
Für Schuhmacher.
Bringe mein gutsortirtes Lager in **Kalblederzugschäften**, vier Qualitäten, sowie **Zengug- & Morgenschubschäfte**, ferner **Netzel** in empfehlende Erinnerung.
G. Gläser.

Badnang.
Gierfarben
(Eimfarben) in rosa, rot, blau, violett und gelb, sowie Holzfarben in rot und orange empfiehlt billigst
Julius Dorn a. d. Bräde.

Badnang. Im
Weisnähen und Kleidermachen
empfiehlt sich in und außer dem Hause
Sophie Frank,
wohnt in Köppenberg.

Agenten gesucht allerorts
zum Verkauf von **Kaffee** an Private. Hohe Provision. Offerte sub E. 333 an **G. E. Daube & Cie** in **Stuttgart.**

Badnang. 2 geübte
Arbeiter
finden Stelle im Hause; ferner
einige Logis-Arbeiter,
worunter einer auf **Abschleifbestehen** finden dauernde Beschäftigung bei
G. Gläser.

1 Nest Gerstenstroh,
wo Klee darin gepflanzt wurde, verkauft
Obiger.

Badnang. Ein tüchtiger
Gerbergeselle
kann eintreten bei
Chr. Holzwarth.

Badnang. Ein jungerer
Wagner
kann sogleich eintreten bei
Wagner Wurst, Sulzb. Vorst.

Badnang. Einen
Arbeiter
sucht
D. Langbein,
Schuhmacher.

Sulzbach. Ca. 50 Str.
Hen & Dehd
hat zu verkaufen
Carl Meislerer.

Saalein,
Gradfamen, reine **Widen, Erbsen & Linsen** rein u. größte Sorte, **Herdzahn, Spier & Kleefamen** bei
C. Weismann.

Die neuerdings in Aufnahme gekommenen **Bengalischen Zündhölzer**
habe mir in rot und grün beiselegt und empfehle solche wie auch gute schwedische padweise billigst
C. Weismann.

Für Otereier
empfehle **Leimfarbe, Pulver und Späne** auch für **Biedervertäuser.**
C. Weismann.

Geschmiedete
Bau-, Boden- & Schu-Nägel
empfiehlt
C. Weismann.

Badnang.
Ein Mädchen
mit Vorkenntnissen im **Maschinennähen** sucht
Gustav Stelzer.

Sulzbach.
Am **Ostermontag** findet bei mir gutbesetzte
Tanzmusik
statt, wozu freundlichst einladet
G. Strohmater's Krone.

Waldenweiler.
Am **Ostermontag** findet gutbesetzte
Tanzmusik
mit
Gierlesen
statt.
Gier 3, Lamm.

Badnang.
Mekel-Juppe
Donnerstag
den 2. April bei
J. Gruber, Storken.

Badnang.
Junges gemästetes Hammelfleisch
ist über die Osterfeiertage zu haben bei
G. Jung.

Badnang. Schönen
Sommerweizen, Weiskorn & Frühkartoffeln
verkauft
G. Jeker.

Zu vermieten:
An eine stille ruhige Familie eine freundliche Wohnung. Offerte sind zu richten an die
Redaktion d. Bl.

Verloren
ging in der Nähe von Sulzbach ein **Herdzeppich** und bittet man, denselben im **Stern in Murrhardt** abzugeben.
Badnang. Fettes
Hammelfleisch
ist über Ostern zu haben bei
Meßger Schweizer.

Badnang.
Von heute an gibts fortwährend fettes
Hammelfleisch
bet
Meßger Seiger.
Gesuche um **Zahlungsbeehle** in der Buchdruckerei von **J. Stroß.**

Badnang.
Unsere kleine
Bedwig
ist ganz unerwartet an **Störtern** verstorben.
Apotheker **Weuret** mit Frau.

Neuschönbald.
Dienstag den 7. April wird
Magfamen
geschlagen. **J. Knapp.**

Badnang.
Rekruten-Versammlung
Ostermontag von 2 Uhr an bei
J. Gruber, Storken.

Insperate,
welche im nächsten Samstagblatt erscheinen sollen, wollen wegen des h. Karfreitags längstens bis **Donnerstag** abend eingesandt werden.
Die Expedition.

Bisiten-Karten
werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei von **J. Stroß.**

Amtliche Nachrichten.
* Im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs haben Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 10. März die erledigte evang. Heflerstelle in Murrhardt, Def. Badnang, dem Pfarrverweser Heinrich Lumpp in Verbringen, Def. Sulzbach, die erledigte evang. Pfarrei in Sulzbach, Defanats Badnang, dem Pfarrer Siebeler in Seeburg, Defan. Urach, gnädigst übertragen.

Tagesübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Stuttgart den 30. März. Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht mit Gemahlin ist am Samstag nachmittag in einem Salonwagen zum Bismarck-Jubiläum nach Berlin abgereist.
* Stuttgart. Am 25. März v. J. fand unter dem Vorsitz seiner Erzelenz des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Dr. von Mittnacht, eine Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten statt. Aus den Verhandlungen ist mitzuteilen: Als erster Punkt der Tagesordnung, die Ausgabe von Arbeiter-Wochenbilletten zur Benutzung der Eisenbahn. Der zweite Punkt betraf die Einführung von Badeabonnementsfahrkarten, der dritte Punkt den Eisenbahnfahrplan für den Sommerdienst 1885.
Auf der Strecke Stuttgart—Waiblingen—Hessenthal—Hall werden folgende Änderungen vorgeschlagen:
1) Der Personenzug Nr. 201 Stuttgart ab 5.55 früh Hessenthal an 8.47 Vm. Hall an 9.17 Vm. wird auf der Strecke Badnang—Hessenthal beschleunigt und trifft ein in Hessenthal 8.25 Vm., in Hall 8.46 Vm.
2) Der Schnellzug Nr. 203 wird später gelegt: bisher: Stuttgart ab 1.00 künftige: 1.27 Nm. Hessenthal an 2.58 " 3.25 Nm. und fällt auf der Strecke Hessenthal—Hall aus.
3) Der Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 656 wird vorgezogen: bisher: Hessenthal ab 9.55 künftige: 8.30 Vm. Badnang an 12.57 " 12.00 Mitt. ab 1.58 " 12.33 Nm. Waiblingen an 3.17 " 1.50 Nm.
Der Antrag eines Beiratsmitglieds entsprechend wurde zugestimmt, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob dieser Zug an Markttagen in Badnang und Winnenden bis Stuttgart fortgesetzt werden kann.
4) Der Personenzug Nr. 204 Hall ab 4.25 Nm. Hessenthal ab 4.50 Nm. Waiblingen an 7.36 Nm. (Stuttgart an 8.12 Nm. Sonntags)

fällt auf der Strecke Hall—Hessenthal aus. Derselbe wird von Waiblingen bis Stuttgart täglich fortgesetzt.
5) Der Personenzug Nr. 206 Hall ab 7.35 abds., Waiblingen an 10.15 abds. wird bis Stuttgart durchgeführt.
Namens des Gewerbevereins Hall wurde der Wunsch vorgetragen, den Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 655 früher nach Hessenthal zu bringen und einen Anschlusszug nach Hall herzustellen. Erwidert wurde, daß hiedurch Anschlüsse in Waiblingen von Omnibus und von Stuttgart und in Badnang von Bietigheim verloren giengen.
Strecke Badnang—Weißenburg—Ludwigsburg und Bietigheim.
1) Der beschleunigte Personenzug Nr. 233/433 wird später gelegt:
bisher: Badnang ab 11.55 künftige: 12.30 Nm. Bietigheim an 12.40 " 1.15 " Ludwigsburg an 12.46 " 1.21 "

2) Der Personenzug Nr. 434 Ludwigsburg ab 3.38 Nm. Weißenburg an 3.51 Nm. wird bis Marbach ausgekehrt: Weißenburg ab 4.04 Nm. Marbach an 4.18 Nm. Der Personenzug Nr. 435 Weißenburg ab 4.00 Nm. Ludwigsburg an 4.15 Nm. beginnt in Marbach und erhält nachstehenden Kurs: Marbach ab 4.30 Nm. Weißenburg ab 4.41 " Ludwigsburg an 4.54 Nm.

* Die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Tübingen hat dem fürsten Bismarck zu seinem 70jährigen Geburtstage zum Ehren doktor der Staatswissenschaften ernannt. Das auf Pergament gedruckte Diplom wird in einer blauamantenen Kapsel mit reichem Silberbeschlag, welche von dem Hofjuwelier Eduard Jöhr kunstvoll hergestellt ist, dem fürsten Bismarck am 1. April von dem Professor Dr. von Martitz, als dem Vertreter der Staatswissenschaftlichen Fakultät, persönlich überreicht werden. Der Wortlaut des Diploms ist zu Deutsch etwa: „Gott gebe dazu seinen Segen: unter dem erlauchtesten und mächtigsten Herrn Karl, König von Württemberg, dem Rektor magnificus der Universität, Dr. jur. et phil. Gustav von Schönberg, Ritter I. Klasse des Ordens der württ. Krone, ordentl. Prof. der Staatswissenschaft, unter dem Kanzler der Universität Gustav von Mümelin, Ritter des Großkreuzes des Friedrichsordens, Kommenthur des Ordens der württ. Krone, Dr. jur. et phil. Lehrer der Staatswissenschaft, Ehrenpräsident des königl. öffentl. statistischen Bureaus, unter dem Defan Dr. der Philosophie und der Staatswissenschaft Friedrich Julius Neumann, ordentl. Prof. hat der Senat der königl. Eberhardt-Karl-Universität Tübingen den erlauchtesten Herrn Otto fürsten von Bismarck,

den über alles Lob erhabenen Kanzler des deutschen Reichs, den um ganz Deutschland unsterblich verdienten, den Schutzherrn und Wächter des Friedens unter den Staaten von Europa, der den deutschen Namen bis zu den entferntesten Wäldern des Erdkreises getragen, der in der Verwaltung der inneren Angelegenheiten des Vaterlands, das Wohlgehen aller Stände mit gleicher Sorge bedenkend, hochwichtige Gelege mit bewundernswertem Scharfsinn und unerbrochenem Mutte eingebracht, verteidigt und durchgeführt hat, der als oberster Leiter und Meister der inneren Angelegenheiten des Reichs auch die Fackel der Staatswissenschaft vorangetragen hat, am Tage, an welchem vor 70 Jahren der hochberühmte Mann zum Heile des Vaterlands geboren worden, zum Doktor der Staatswissenschaften honoris causa erwählt und verkündigt dies feierlich durch dieses Diplom, zugleich ganz Deutschland zu diesem frohen Tage Glück wünschend und den frommen Wunsch aussprechend, der unvergleichliche Mann möge bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Lebens gesund erhalten bleiben. Tübingen am 1. April 1885.
* Utm. Oberhalb des Forts „unterer Eselsberg“ wird ein ziemlich umfangreiches Festungswerk erbaut, das einerseits das Blautthal, andererseits gegen Somerlingen und Dornstätt hin die Alp bestreichen kann. Das Fort wird den Namen „oberer Eselsberg“ führen und wird nach dem D. A. demnächst fertiggestellt sein. — Auch die neue Artilleriekaserne, die sich dem Bahnhof gegenüber links von der Einfahrt von Friedrichshafen her so schön präsentirt, geht ihrer Vollendung entgegen und wird ihrer Bestimmung Aufnahme der Feldartillerie, Frühjahr 1886 übergeben werden können.
* Der Landpostbote von Ohlsberg wurde am vergangenen Freitag, als er auf dem Heimwege von Güglingen aus begriffen war, in der Nähe des Rottbachhofs, Gem. Pfaffenhofen, von einem Strömer unter dem Rufe: „das Geld her!“ angegriffen. Der Postbote verstand jedoch keinen Spaß, er warf rasch seinen Tragrücken ab und bearbeitete den Gauner mit seinem Stoch, daß dieser bot, ihn doch gehen zu lassen und sich, als er loskam, in den nahen Wald zurückzog.
* In dem 2 km von Grailsheim entfernten Dorfe Ingersheim ist am 30. März ein einstoch. Wohnhaus teilweise abgebrannt.
* Zum Bismarckjubiläum sind die Kundgebungen so großartig, wie sie kaum ausgedrehter gedacht werden konnten. Was die Ehrengaben anbelangt, so sind aus Süddeutschland nicht wenige dabei aufgezählt. Neben den Badenangern Stiefeln, denen ein anerkennenswertes

Situations-Preise
vom 2. April 1885.

2 Kilo weißes Brod	50
2 Kilo schwarzes Brod	35
500 Gramm Osenfleisch	—
„ Rindfleisch	55
„ Kalbfleisch	55
„ Schweinefleisch	55
„ Kalfleisch	45
„ Hammelfleisch	35-40
„ Schweinefleisch	75
Butter	85-90
2 Stück Eier	9-10
Milchschweine, 1 Paar	24-30
Gew	3 1/2 60
Stroh	2 1/2 40

Gebicht einer Frau Meisterin der ehlen Gerberzunft nachfolgt, sendet die Firma Gaiser und Löw in Göttingen ein Paar Schuhe aus Wollhaarleber, eine Frau aus Stuttgart deren Geburtstag auch auf den 1. April fällt und die 70 Jahre zählt, ein Paar Hausschuhe mit Goldstickerei. Aus dem Schwarzwald gingen Fäshen mit Kiefernabsectract u. s. w. nach Berlin. Die „Niesbader“ sind mit dem hiesigen Zuchtmeister der Simmenthal-Niesbader Kaffe nebst 5 ausgewählten Kabinen bereits in Schönhausen angelangt unter Begleitung von 2 Bayerisch-Zeller Bauernbüchsen in ihrer kleidsamen Kespertracht.

Berlin den 31. März. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Majestäten und die königl. Prinzen und Prinzessinnen haben sich vereinigt, dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstag mit dem Gemälde von Anton Werner, die Proklamator des deutschen Kaiserthums in Versailles darstellend, von einem kostbaren Rahmen umgeben, ein gemeinsames Geschenk zu machen.

Berlin den 31. März. Das Programm des Fackelzuges, der heute Abend dem Reichskanzler gebracht wird, ist endlich festgestellt. Wegen der Karwoche hatte Minister von Puttkammer anfangs Bedenken ob der denselben überhaupt gestalten dürfe; der Kaiser selbst entschied sich mit den Worten: „Für außerordentliche Männer außerordentliche Maßnahmen.“ Der Fackelzug wird der großartigste, der je stattgefunden. Mehr zehntausend Maschinenbauer beteiligen sich als besondere Gruppe dabei.

In Wieselfeld strifen schon seit 3 1/2 Wochen ca. 150 Arbeiter der Koch'schen Nähmaschinenfabrik, etwa 60 blieben an der Arbeit. Diese sowohl wie die neu eintretenden Arbeiter wurden bedrückt und häufig mißhandelt. Am Donnerstag nahmen die Zusammenrottungen derart zu, daß Militär requirirt werden mußte. Am Freitag, als um 9 Uhr das Militär zurückgezogen, wurden an der Koch'schen Fabrik sämtliche Fenster eingeworfen, so daß um 1/2 10 Uhr das Militär von neuem anrückte und die Straßen säubern mußte. Am Samstag wurde der Belagerungszustand verkündet, welcher Ansammlungen von mehr als 6 Personen verbietet und die Wirtshäuser um 9 Uhr schließen läßt.

Oestreich-Ungarn.

Wien den 31. März. Die Wechselstuben-Chefs Hoffmeister und Reich wurden wegen Veruntreuung aller ihnen anvertrauten Depots von 200 000 fl. verhaftet. Die Kassen sind total leer gefunden worden, viele Beschädigte verlieren ihre ganzen Ersparnisse. Reich hat bereits eine 5jährige Kerkerstrafe wegen Betrugs abgedüßt. (Ft. Zt.)

Frankreich.

* Paris war am Palmsonntag in einer fieberhaften Aufregung, denn die Hiobspost, welche sich in dem Rückzug der in und bei Langlon concentrirten französischen Truppen, ca. 10 000 Mann, vor der chinesischen Uebermacht äußerte, traf die erregten Franzosen aus empfindliche. Das Telegramm, das diese schwere Niederlage, als was sie sich jetzt entspyt, meldet, lautet: Ich melde Ihnen mit Schmerz, daß der schwerverwundete General Negrier gezwungen war, Langson zu räumen. Die in großen Massen in drei Kolonnen hervorbrechenden Chinesen haben mit Ungeheurer unsere Positionen vor Kiva angegriffen. Der Oberst Herbinger meldet mir, daß er dieser großen Uebermacht gegenüber, und da ihm die Munition ausgegangen, gezwungen sei, sich auf Dong-Song und Phan-Moi zurückzuziehen. Ich concentrirte alle meine Streitkräfte an den Debondés von Chu und von Kep. Der Feind wird auf dem Song-Koi immer zahlreicher. Was auch kommen möge, ich hoffe, das ganze Delta verteidigen zu können. Ich ersuche die Regierung, mir sobald als möglich neue Verstärkungen zu senden. gez. Bière de l'Asie. Zugleich kam die Nachricht, daß wahrscheinlich bei erneuten Gefechten General Negrier verwundet sei. In Folge der Beschlüsse des Ministerrats ist bereits die Abwendung weiterer Truppenverstärkungen an General Bière im Gange. Der Kammer wird eine Creditforderung von 200 Millionen zugehen.

Paris den 31. März. Das Kriegsministerium erteilte Befehl, 8000 Mann Infanterie, 6 Batterien Artillerie und eine Escadron Spahis unverzüglich nach Tongking abgehen zu lassen. Das Projekt von der Bildung eines Korps von 50 000 Mann bleibt bis zur Bewilligung des Credits seitens der Kammer ausgezsetzt. Die transatlantische Kompagnie erbietet sich, 10 000 Mann in 35 Tagen zu befördern, die Einschiffung würde vom 3. bis 9. April stattfinden. (Fr. Zt.)

Paris den 30. März. In Folge eines den Vorklägen Ferry's gegenteiligen Beschlusses der Deputirtenkammer hat das Kabinet seine Demission gegeben. Freycinet hat den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts.

Großbritannien.

London den 31. März. Aus Suakin wird von gestern gemeldet, daß die Stämme von Osmann Digma abfallen. Letzterer ist mit nur 100 Anhängern nach Zamanie geflohen. Ein Abgesandter desselben ist unter weißer Flagge im britischen Lager eingetroffen mit der Anfrage, unter welchen Bedingungen Friede geschlossen werden könne. — Dem „Standard“ wird aus Meiseb gemeldet, russische Truppen hätten sich angeblich bei Urush Tokschau in der Nachbarschaft von Bendshj concentrirt.

Ein Schatten.

F o v e l l e von Ludwig Savitt. (Fortsetzung)

„Das ist schon geschehen“, eiferte der Bärenwirt. „Der Herr Kreisphysikus hat alles attestirt. Ein Schlagfluß. Er hat es gleich gesagt, denn unser Herr Kreisphysikus —“

„Ist die Leiche sezirt worden?“ unterbrach ihn die Fremde. „Wozu?“ Das war nicht nötig. Wie Ihr Vater damals mit der Post ankam, da sah ihn der Kreisphysikus vom Fenster aus und prophezeite: den rührt noch einmal der Schlag und es ist merkwürdig eingetroffen Ja, einen so gescheiten Arzt wie unsern alten Doktor soll man erst suchen!“

Kreuzschmidt hatte sehr eifrig gesprochen, ohne dabei das junge Mädchen anzusehen; die letzten Worte richtete er schon wieder an die Träger, als wolle er ihre Zustimmung herausfordern.

Auf die Tochter des Verstorbenen machte das Benehmen des Wirtes den widerwärtigsten Eindruck. Sie bezog eine außerordentliche Beobachtungsgabe und das Auftreten dieses Menschen erschien ihr eigentümlich. Troßdem er eine derbe Rücksichtslosigkeit zur Schau trug, glaubte sie doch zu bemerken, daß er damit nur eine innere Unsicherheit zu verbergen suche. Auch war ihr nicht ein schwaches, Scheues Aufzucken entgangen, als sie von einer Obduktion gesprochen. Und warum bestand er auf einer sofortigen Beerdigung, während ihm eine Verzögerung derselben nur den reichlichsten Gewinn bringen mußte? Vergeblich suchte sie einen Verdacht zu bekämpfen, der in ihr aufstieg und für den sie vorläufig keine anderen Anhaltspunkte hatte, als ihr dunstles Empfinden. Würte sie sich wirklich davon leiten lassen und hatte es nicht die größten Gefahren? Wie oft war durch einen solchen dunklen Verdacht um einen Unschuldigen ein Netz geschlungen worden, das durch eigentümliches Zusammentreffen von Umständen immer verhängnisvoller wurde.

Agnes Herzberg besah einen zu klaren Kopf, um sich nicht das alles augenblicklich selbst zu sagen und doch wurde sie die Gedanken nicht los, die einmal bligartig durch ihr Hirn gequelt. „Ich werde troßdem darauf beharren und dem Gericht sofort Anzeige machen!“ Sie behielt dabei den Goltwirt scharf im Auge und wieder wollte sie in seinem Gesicht eine aufsteigende Unruhe bemerken, die er nur mühsam unterdrücken konnte.

„Ist ja alles geschehen!“ murzte Kreuzschmidt, „mir übrigens ganz gleichgültig“, setzte er nach einer kurzen Pause hinzu und stieß ein kaltes, brutales Lachen aus. „Die Leiche ist schon so alt, sie muß endlich auf den Kirchhof: der Kreisphysikus hat es ausdrücklich bestimmt und nun

fackelt keine Minute länger, schleppt ihn nur hinaus, ich habe hier ganz allein zu befehlen.“

Die Träger wollten schon seinem Befehle nachkommen, aber Agnes hinderte sie daran. Ihre Augen bligten, ihre hohe schlanke Gestalt richtete sich noch imponirender auf. „Und ich befehle Ihnen, so lange zu warten, bis ich die nötigen Anordnungen habe“, dann wandte sie sich ohne Weiteres zu dem Wirt. „Führen Sie mich in das Sterbezimmer und erzählen Sie mir, wie mein Vater verschieden ist.“

„Ich kann es noch immer nicht fassen und der Polizeibericht, den ich erhielt, war von grausamer Kürze.“

Das ganze Auftreten der jungen Dame hatte etwas so Zwingendes, daß die Träger augenblicklich ihrem Befehle gehorchten und sich langsam zurückzogen.

Kreuzschmidt dagegen ließ sich nicht sogleich einschüchtern; je energischer sich das junge Mädchen zeigte, desto mehr fühlte er sich genötigt, die rauhe Seite herauszukehren. Das fiel ihm ohnehin nicht schwer. Wo es sein Interesse zu erheischen schien, war er freilich von einer friedenden Höflichkeit, aber der Grundton seines Wesens neigte entschieden zur rücksichtslosen Grobheit, und die Tochter des Verstorbenen hatte ihn schon genug geärgert; ihr gegenüber hielt er sich nicht verpflichtet, den artigen Wirt zu spielen. (Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliches.

3 Vom Lande. Man hört gegenwärtig da und dort Klagen darüber, daß das Vieh, besonders Kinder und Kühe, das Holzwerk der Stallungen benagen. Diese Erscheinung beruht nicht auf Hyererei, wie leider noch manche glauben, sondern einfach auf der Thatsache, daß infolge des Futtermangels die Fütterung dem Vieh nicht diejenigen Stoffe bietet, deren es zu seinem Gedeihen und Wachstum bedarf, was am besten daraus erhellt, daß das Vieh, das am Holz nagt, sichtlich abmagert und daß die Milchproduktion eine weit geringere wird. Abhilfe kann geschaffen werden nicht durch Bestreichen der Tröge und Rufen mit überlichsenden Stoffen, wodurch das Vieh vom Benagen auf einige Zeit abgehalten wird, der Schaden aber keineswegs gehoben ist, sondern einzig und allein durch Ergänzung des Futters. Dieses geschieht am besten durch Gaben von Futternockenehl, welche eine Handvoll für das Stück des Morgens und abends gegeben werden. Wird das 14 Tage oder 3 Wochen fortgesetzt, so wird ganz sicher das Nageln aufhören und das Vieh ein besseres Ansehen gewinnen und die Milchproduktion zunehmen. Futternockenehl kann in Badnang (C. Weismann) und von jeder künstlichen Düngerfabrik bezogen werden.

Fruchtpreise.

Winnenden den 26. März 1885.
höchst mittel. niederst.
Kernen — M. — Pf. 9 M. — Pf. 6 M. — Pf.
Dinkel 6 M. 52 Pf. 6 M. 50 Pf. 6 M. 43 Pf.
Saber 7 M. 38 Pf. 7 M. 27 Pf. 7 M. 21 Pf.
Gemischt — M. — Pf. 7 M. 97 Pf. — M. — Pf.
Mittelpreis pro Simri: Gerste 2 M. 40 Pf.
Roggen 2 M. 80 Pf. Waizen 3 M. 80 Pf.
Kleberbohnen 3 M. 10 Pf. Erbsen 5 M. — Pf.
Linsen 6 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 60 Pf.
Wicken 3 M. 40 Pf. 1 Pfd. Butter 90 Pf.
1 Bb. Stroh 40 Pf. 1 Str. Heu — M. — Pf.

Frankfurter Goldkurs vom 31. März. Mart. Pf.
20 Frankenstücke 16 16—19
Dollars in Gold 4 18—21

Gottesdienste der Parochie Badnang

am Gründonnerstag den 2. April.
Predigt zugl. Vorbereitungspreisigt und Beichte:
Herr Helfer Stahlecker.
am Karfreitag den 3. April.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt zugl. Vorbereitungspreisigt und Beichte: Herr Helfer Stahlecker.
am Ockerfest den 5. April.
Vormittags Predigt: Herr Dekan Kalchreuter.
Nachmittags Predigt: Herr Helfer Stahlecker.
am Ostermontag den 6. April.
Predigt Herr Stadtvicar M o h r.

Der Wurrthal-Bote.

Mr. 41. Samstag den 4. April 1885. 54. Jahrg.

Erschein. Dienstag, Donnerstag und Samstag und sonnt. vierteljährig mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert; in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf. im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Antrags-Anzeigen 10 Pf.

Antliche Bekanntmachungen.

R. Kameralamt Badnang.

Aufnahme des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens pro 1. April 1885/86.

Unter Hinweisung auf die untern Heutigen im „Staatsanzeiger“ erlassene Aufforderung des R. Steuerkollegiums zur Fattierung des Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufs-Einkommens auf den 1. April 1885 werden die Ortssteuer-Kommissionen hiezu angewiesen, diese Aufforderung sobald in der ortsüblichen Weise öffentlich bekannt zu machen und mit geeigneter Bezeichnung am Rathause oder an einem sonst hiezu passenden Orte öffentlich anzuschlagen und hiebei zu bestimmen, daß die Fassionen spätestens bis zum 1. Mai schriftlich nach dem vorgeschriebenen Formular übergeben oder mündlich zu Protokoll erklärt werden müssen.

Bei Erlassung dieser Aufforderung ist auf die in §. 16 der Instruction zu Vollziehung des Einkommenssteuergesetzes vom 19. Septbr. 1852 bestimmten Folgen einer Versäumung des vorgenannten Termins aufmerksam zu machen.

Im Besonderen wird bemerkt, daß zu den zu fatterenden Kapitalen auch die vertragsmäßig verzinslichen Aktiven und Ausstände der Handels- u. Gewerbeleute (mit Ausnahme der Kontokorrentforderungen) gehören und daß Schulden niemals in Abzug gebracht werden dürfen.

Verzinsliche und unverzinsliche Zielforderungen unterliegen der Kapitalsteuer und sind zu fatteren.

Zur Fassion verpflichtet ist das Recht zum Bezug und es wird an dieser Pflicht dadurch nichts geändert, ob der Anspruch auf Zinsen verwirktlich wird oder ob solche wegen Verzichts seitens des Gläubigers nach dem ersten April der aus sonst welchem Grunde nicht eingezogen werden.

Die Kommissiönäre, Makler (Sensale), Herausgeber (Verleger) von Zeitungen & Zeitschriften unterliegen der Gewerbesteuer und haben daher für die Einkommenssteuer eine Fassion nicht einzureichen.

Wer sein der Besteuerung unterliegendes Einkommen ganz oder teilweise verschweigt, hat neben der verkürzten Steuer den zehnfachen Betrag derselben als Strafe zu bezahlen, welche auch nach dem Tode des Schuldigen angefest werden kann.

Die Steuergefährdung ist im Falle unvollständiger oder unrichtiger Fassion mit Ablage der schriftlichen oder mündlichen Erklärung an die Aufnahmsbehörde, bei gänzlicher Unterlassung der Anzeige aber mit dem Ablauf des Steuerjahres vollendet (Art. 11 Abs 3 des Gesetzes vom 19. Septbr. 1852).

Die durch gänzliche oder teilweise Verschweigung des steuerbaren Einkommens begangene Verfehlung wird dann strafrei gelassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder Fassionspflichtigen, oder nach dem Tode des Schuldigen von seitens einer seiner Erben, bevor eine Anzeige der Verfehlung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Erklärung (Fassion) bei einer Aufnahmsbehörde oder einer dieser vorgelegten Steuerbehörde nachgetragen oder berichtigt und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird. (Gesetz vom 13. Juni 1883.)

Den Ortssteuerkommissionen wird bemerkt, daß die bloße Thatsache einer erstmaligen oder einer gegen früher veränderten Fassion noch keine Veranlassung bilden soll, um von dem Patenten einen näheren Nachweis über den Grund der früheren Unterlassung der Fassion oder des früher niedrigeren oder höheren Betrags derselben zu verlangen. Die Forderung eines solchen Nachweises ist vielmehr den Ortssteuerbehörden nur dann gestattet, wenn nach der Persönlichkeit des Patenten oder nach den sonstigen Umständen triftige Gründe vorliegen würden, die Nichtigkeit einer Fassion in Zweifel zu ziehen.

Die Ortssteuerkommissionen werden angewiesen, ihre Arbeiten so zu beschleunigen, daß die Aufnahmsprotokolle samt Beilagen spätestens bis zum 31. Mai d. J. beim Kameralamt einkommen.

Den 1. April 1885.

R. Kameralamt. Entsch.

Forstamt Reichenberg.

Waldfeuer-Ordnung zc. betr. An die Schultheißenämter des Bezirks

Die Schultheißenämter werden hiezu angewiesen, unverzüglich die Art. 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. Sept. 1879 (Regbl. S. 327) und den 2. und 3. Teil der Waldfeuerordnung vom 14. Juni 1807 (Regbl. S. 345) in ihren Gemeinden zu publiciren. Ueber den Vollzug der Publication ist sofort Anzeige hieher zu erstatten. Reichenberg den 1. April 1885.

R. Forstamt. Off. Currie, G. StD.

Wasserbauänderung.

Reinhold Kayser, Müller in Zell, Gemeinde Reichenberg, hat um die Erlaubnis nachgesucht, die vier Kropfräder in seiner Kundenmühle, Gebäude Nr. 22, herausnehmen und solche durch ein 5,5 m langes und 1,6 m breites Kropfrad erlegen, ebenso die Gierinne in entsprechender Weise abändern und das Gefäll durch Lesehölzer der Rinnsöhle um 10 cm vermehren zu dürfen. Dieses Gesuch wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen hiegegen binnen 14 Tagen, von dem Tage der Ausgabe des diese Bekanntmachung enthaltenden Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Die Beschreibungen und Pläne sind während obenbezeichneter Frist zur Einsicht auf der Kanzlei des Oberamts aufgelegt. Den 2. April 1885. R. Oberamt. Mü n f.

Revier Reichenbera. Brennholz-Verkäufe.

Am Dienstag den 7. April aus Birkenau und Schürbäuren oberhalb Reichenbach: Am. 1 eichene Scheiter, 1 dto. Brügge, 86 buchene Scheiter, 65 dto. Brügge, Klotz- und Anbruchholz, 1 Nadelholzbrügel; Wellen: 40 eichene, 1920 buchene, 1 Los Streureis und der Schlagraum. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Schlag bei Nr. 1.
Am Mittwoch den 8. April aus Burgschlag oberhalb Schiffraim Am.: 19 buchene Brügge, 23 birkenne Noller, 125 dto. Brügge, 6 erlene Brügge, 42 asperne Scheiter, Brügge und Anbruch, 15 Nadelholz-Roller, 115 dto. Brügge und Anbruch, Bodenholz-Wellen: 100 eichene, 6720 buchene, 1410 birkenne (mit Besenreis), 120 erlene, 980 asperne, 3 Lose Streureis und Schlagraum. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im sog. Tannenplätze oberhalb Schiffraim.

Revier Unterweischach. Holz-Verkäufe.

Am Donnerstag den 9. April aus Stumpbau und Kohplatte bei Steinbach: Am.: 89 buchene Scheiter, Brügge und Anbruch, 7 erlene Brügge, 3 asperne Anbruch, 1 forschene Noller, 60 forschene und sichteene Brügge; Wellen: 2200 buchene und Kart-gemischte, 1 Los Nadelreis und 1 Los Schlagraum. Zusammenkunft morgens 9 Uhr im Stumpbau.
Am Freitag den 10. April, morgens 9 Uhr in der Sonne in Gohweiler aus Schloßwald, Hint. Sommerrain, Hint. Dachsbad und vom Scheidholz des Distrikts Phänellänge: 15 Eichen mit 10,79 Fm. (am Geröberger Schloßgut), 1 Rotbuche 1,69 Fm.; Nadelholzlangholz: 90 St. mit 7,61 Fm. 1. Kl., 20,94 Fm. 2. Kl., 35,37 Fm. 3. Kl. und 15,76 Fm. 4. Kl., 17 Stück dto. Eßholz mit 12,24 Fm. 1. Kl., 6,65 Fm. 2. Kl. und 2,43 Fm. 3. Kl. Am.: 55 eichene Scheiter, Brügge und Anbruch, 178 forschene Noller und Brügge, 46 Nadelholzbrügel und Anbruch.

Revier Unterweischach. Reis-Verkäufe.

Mittwoch den 8. April, mittags 12 Uhr, werden aus dem Staatswald Rothmad, Bühl, Zuchswaßen: 44 Lose Nadelreis, sowie aus Bühl und Seetisch: 37 Lose Stadholz im Boden verkauft. Zusammenkunft bei Wirt Ackermann in Sechselberg.

Revier Reinspach. Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 10. April aus M. terbergertor: 144 sichteene Stämme mit 28,47 Fm. 4. Kl. und 12,07 Fm. 5. Kl. Am.: 1 eichen Brügge, 88 buchene Scheiter u. Brügge, 16 birkenne, erlene und asperne Brügge, 169 Nadelholz (sichteene) Scheiter und Brügge, 76 Nadelholzroller (Hlabholz) 1,75 m Scheitlänge, 1520 buchene, 890 gemischte und 3130 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft morgens 9 Uhr beim Futterhaus.

Das nächste Blatt erscheint, der h. Osterfesttage wegen, am Mittwoch nachmittags.